

das Getrach der zusammenstürzenden Gebäude, das Jammern der armen Leute, die sich nicht zu helfen wußten, die Verwirrung beim Austräumen der Häuser thaten alles Mögliche, um die Angst und den Schrecken noch zu vermehren. Und nun die Aussicht in die Zukunft! In Schleis steht noch eine armselige Hütte, die vor dem Gewässer gesichert ist; alle andern Wohnungen sind ausgeleert und werden auch beim Nachlassen der Gefahr, weil schon erschüttert und stets wieder bedroht, nicht mehr bezogen werden können. In Burgeis sind noch einige Häuser, höher an den Felsen liegend, ziemlich gesichert, reichen aber lange nicht aus, um die vielen Obdachlosen aufzunehmen.“

(D. A. Z.)

## Tagesgeschichte.

**Gotha.** Die gothaische Landesregierung hat ein Regu-  
lativ für die Kleinkinderbewahranstalten des Landes veröffent-  
licht, dem zufolge jede Gemeinde zur Errichtung einer solchen  
Anstalt verpflichtet ist, wenn eine größere Anzahl Familien vor-  
handen ist, die ihrem Verdienst außer dem Hause nachgehen  
müssen, ohne für die gehörige Beaufsichtigung der Kinder wäh-  
rend ihrer Abwesenheit sorgen zu können. Die Entscheidung  
über das Vorhandensein des Bedürfnisses steht der Bezirks-  
verwaltungsbehörde zu. Wo Privatmittel nicht ausreichend  
vorhanden sind, haben die Gründer aus ihren Kassen die er-  
forderlichen Mittel zu beschaffen, in dringenden Fällen ist eine  
Unterstützung von Seiten des Staates zu erwarten. Wo In-  
dustrieschulen bestehen, ist eine Verbindung der Kleinkinderbe-  
wahranstalten mit denselben dergestalt anzubahnen, daß die  
Kinder für ihr Alter passende Beschäftigung erhalten können  
und die Industrieschulen den etwaigen Bedarf an Kleidungs-  
stücken für die Kinder liefern.

(Dr. J.)

**Paris, 27. Juni.** Der Mangel an politischen Nachrich-  
ten dauert fort, höchstens, daß aus dem Feldlager die eine und  
die andere Thatsache, neben den offiziellen Depeschen herlaufend,  
bekannt wird. Ich zähle dahin Folgendes, was von gewöhn-  
lich gut unterrichteter Hand kommend, doch noch nicht den  
Stempel der offiziellen Bestätigung erhalten hat. Die Verluste,  
welche die Franzosen bei der Erstürmung des Mamelon am 7.  
erlitten, sollen sich auf 638 Tode und etwa 2100 Vermundete,  
die der Engländer an demselben im Ganzen noch nicht 450  
Mann betragen haben. Als Hauptgrund des großen Offizier-  
verlustes am 18. höre ich, wird in Briefen der Umstand ange-  
führt, daß sämtliche franz. Offiziere vom General Pélistier  
an bis hinunter zum Lieutenant in Paradekleidern ausgerückt  
und dadurch zu einer um so bessern Zielscheibe der russ. Ku-  
geln geworden seien; man soll daran denken, eine Wiederho-  
lung dieses Vorkommnisses zu verhindern, sowie auch die Uni-  
form der Husarenoffiziere, die sich am meisten von ihren Mann-  
schaften unterscheiden, abzuändern. Die Absendung von Ver-  
stärkungen nach der Krim wird in nächster Zeit wieder thätig-  
er betrieben werden, insbesondere spricht man vom Abgange  
der noch übrigen Gardetruppen dahin. Das Gerücht von einem  
erneuten Entlassungsgesuche Pélistier's, der sich durchaus nicht  
mit Lord Raglan's überruhigem Wesen befreunden kann, erhält

sich; wie es scheint, hat er jedoch in Bezug auf unabhängiges  
Operiren in neuerer Zeit Vollmachten von hier erhalten.

(Dr. J.)

**London, 29. Juni.** Die heutige Morgenausgabe der Ti-  
mes enthält: Lord Raglan habe seine Entlassung eingereicht  
und wird General Simpson als sein Nachfolger bezeichnet.

**Aus dem Lager vor Sebastopol, 13. Juni.** Wenn  
auch die Besignahme des Mamelon uns dem Ziele etwas nä-  
her gebracht, so können wir uns doch, ehe der Malakoffthurm  
nicht unser, keines wirklichen Erfolgs rühmen. Dem Verneh-  
men nach soll gedachtes Object in den nächsten Tagen forcirt  
werden, weshalb auch das Gros der asowschen Expedition,  
morgen, oder übermorgen hier erwartet, zurückcommandirt wor-  
den ist. Die Soldaten blicken mit geheimer Scheu nach dem  
Angriffspunkt hinüber, weil der Fuß desselben, wie russische  
Gefangene übereinstimmend aussagen, mit überladenen Riesen-  
minen umgürtet sein soll. Am meisten von allen Truppen hat  
seit Anfang Mai die französische Fremdenlegion gelitten. Der  
größern Hälfte nach besteht sie aus Deutschen, dann kommen  
der Zahl nach die Polen; die wenigen Andern dieser Schaar  
sind Ungarn und Italiener. Ueberall, in den Laufgräben, so-  
wie beim Sturm wird die Fremdenlegion auf die gefahrvoll-  
sten Punkte placirt, und gewöhnlich, wenn sie die Hauptarbeit  
gethan, kommen dann die Franzosen hinterher, um die Vor-  
beeren für sich selbst einzusammeln. Allerdings hat die Legion,  
welche vormals von ihren französischen Kameraden wenig ge-  
achtet wurde, sich jetzt nicht nur einen rühmlichen Namen, son-  
dern auch einen Platz des Lobes in den Tagesbefehlen errun-  
gen, aber das ist auch Alles, und sie wird nach wie vor als  
Hauptfutter für feindliche Geschosse und Bayonnete verwendet,  
ohne sich eines reellen Lohnes erfreuen zu können. — Nach Er-  
zählungen russischer Gefangener hätten die russischen Großfür-  
sten bei ihrer Anwesenheit in Sebastopol der dortigen Besatzung  
ein aus dem Holze des Sarges Peter's des Großen (?) geschnit-  
tes Kreuz zum Geschenk gemacht, welches den Kriegern als  
höchst kostbare Reliquie gilt und vor dem die freiwilligen Vor-  
kämpfer bei den Ausfällen vor ihrem Ausmarsche aus der Fe-  
stung jedes Mal vom Popen eingeseget wurden.

(D. A. Z.)

**Türkei.** Folgendes ist der Wortlaut des vom General  
Bosquet vor der Attacke vom 7. Juni veröffentlichten Armeebefehls:

Offiziere und Soldaten des 2. Armeecorps! Der Ober-  
befehlshaber hat erachtet, daß der Augenblick gekommen sei, den  
Feind im Herzen zu treffen, und dem 2. Armeecorps ist die  
Ehre zugetheilt, durch Wegnahme des Grünen Hügel und der  
Weißen Werke des Berges Sapun, die ersten Streiche zu füh-  
ren. Wir werden sie auf Franzosenweise und unter dem Rufe:  
Es lebe der Kaiser! erobern. Möge sich aber Jedermann erin-  
nern, daß wir an dem Orte, wohin wir unsern Fuß gesetzt,  
auch bleiben werden, und daß wir deshalb diese Werke, die  
wir diesen Abend werden in Besitz genommen haben, auch be-  
haupten, ungeachtet aller Anstrengungen, welche der Feind bei  
Tag oder bei Nacht machen möge. Wende Jeder sein ganzes  
Gefühl, seine ganze Intelligenz, seine ganze Energie auf, die  
Befehle seines unmittelbaren Anführers wohl zu begreifen und